

Notizen

Die Flut der Fest- und Gedenkschriften macht es beinahe unmöglich, über jede einzelne derartige Veröffentlichung noch ausführlich zu berichten. Es ist höchst bezeichnend, daß es schon besondere Bibliographien für Artikel in Festschriften gibt (vgl. B. M. Metzger, *Index of articles* . . . 1951; Supplement dazu 1955). Offensichtlich steigt diese Flut immer weiter, auch wenn es schon viele Gelehrte gibt, die ihre Teilnahme an derartigen Unternehmungen verweigern. Einige vorliegende Festschriften der letzten Zeit seien hier in Kürze angezeigt. Dem verdienstvollen Reformationshistoriker Joseph Lortz ist zum 70. Geburtstag eine zweibändige Festgabe zuteil geworden, die eine Fülle von interessanten und guten Beiträgen enthält: Festgabe Joseph Lortz, hrsg. von Erwin Iserloh und Peter Manns; I. Reformation-Schicksal und Auftrag; II. Glaube und Geschichte (Baden-Baden, Grimm, 1958; XXIII, 586 S.; VIII, 590 S., geb. DM 68.-). Auf die Einleitung, in der die Herausgeber die Bedeutung der Arbeit von Lortz skizzieren, folgt ein kurzes Grußwort von Theodor Heuß, das in wenigen Zeilen den weitreichenden Einfluß der Lutherforschung des Jubilars aufleuchten läßt. Dann folgen in Band I 23 Beiträge, die sich mit reformationsgeschichtlichen Themen befassen oder doch im Zusammenhang mit der von Lortz aufgezeigten Problematik stehen. Aus dieser großen Zahl seien einige genannt, ohne daß damit die nicht genannten Aufsätze abgewertet werden sollen. H. Wolter, *Gestalt und Werk der Reformatoren im Urteil des hl. Ignatius von Loyola* (S. 43-67), zeigt, wie wenig der Stifter des Jesuitenordens von den Reformatoren wußte, wie sehr er aber die Dynamik der Reformation begriffen hatte. Wenn W. von dem „Trümmerfeld der Katastrophe“ (S. 66) spricht, so ist das allerdings ein Zeichen dafür, daß dem Verständnis der Reformation offenbar Grenzen gesetzt sind. Eine sachkundige Studie ist der Beitrag von P. Althaus, *Liebe und Heilsgewißheit bei Martin Luther - 1. Joh. 4, 17a in der Auslegung Luthers* (S. 69 bis 84), der den Wandlungen in der Interpretation dieser Stelle durch Luther nachgeht. Auch E. Kinder, *Die Verborgenheit der Kirche nach Luther* (S. 173-192) ist eine saubere Arbeit zu diesem wichtigen Problem. Einen höchst beachtlichen Beitrag zu der Frage des vielfältigen Verhältnisses des Erasmus und damit auch der humanistischen Reformen zu den Kirchenvätern bietet D. Gorce, *La patristique dans la réforme d'Erasmus* (S. 233-276). E. Monner, *Zum Begriff der theologischen Unklarheit im Humanismus* (S. 277-304) bietet wertvolle Aussagen über Pico della Mirandola. K. Eder, *Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480 bis 1533) und seine Stellung zur Reformation* (S. 305-342) schildert die Bedeutung dieses Mannes für die Reformationsgeschichte Innerösterreichs. Dietrichstein verkörpert „in seiner religiösen Haltung den Typ des österreichischen Adligen, der sich rasch und mit starkem Anteil des Gefühls für Luther entscheidet und an dessen Seite ausharrt, als sich anstatt der unverzüglichen Reform der alten Kirche eine neue Theologie am Werk erwies, die in ein neues Kirchenwesen ausmündete“ (S. 342). Sowohl L. Just, *Ein Bericht des Kölner Nuntius Ottavio Mirto Frangipani über die Durchführung der tridentinischen Reformen in Trier vom 3. November 1595* (S. 343 bis 367) wie auch H. Jedin, *Eine bisher unbekannte Denkschrift Tommaso Campeggios über die Reform der Römischen Kurie* (S. 405-417) veröffentlichen neue und wichtige Texte, die sie mit den notwendigen, sachkundigen Einleitungen versehen. Der Beitrag von Sam J. Miller, *Spinola and the Lutherans 1674-95* (S. 419-445) ist eine eindrucksvolle Skizze der Tätigkeit und der Gedanken des Spinola.

Der 2. Band steht unter der Überschrift ‚Glaube und Geschichte‘ und bringt 21 allgemeinere historische und geschichtsphilosophische Beiträge. Die beiden patristischen Aufsätze von J. Daniélou, *Comble du mal et eschatologie chez Grégoire de Nysse* (S. 27-45) und von O. Rousseau, *La typologie augustiniennne de l'Hexaéméron et la théologie du temps* (S. 47-58) sind ebenso wie der Beitrag von Y. M.-J. Congar, *Le sens de l'„économie“ salutaire dans la „Théologie“ de S. Thomas d'Aquin* (S. 73

bis 122) in besonderer Weise auf das Gesamthema ‚Glaube und Geschichte‘ bezogen. Weiter seien genannt: W. Schüßler, *Deutsch-lutherischer Geist und Westeuropa* (S. 139–152) ist eine in manchem fragwürdige, aber höchst interessante Geschichtsdeutung, bei der vor allem die Beurteilung Bismarcks wohl Widerspruch hervorrufen wird. F. Heer, *Historische Grundlagen der Weltfriedensidee* (S. 153–180) bietet einen instruktiven Überblick und auch ein gutes Literaturverzeichnis. K. O. Frhr. von Aretin, *Die Konfessionen als politische Kräfte am Ausgang des alten Reichs, ein Beitrag zur Problematik der Reichsauflösung* (S. 181–241), schildert die konfessionellen Verhältnisse in Deutschland im 18. Jh., die von der engen Verbindung von Konfession und Politik bestimmt waren, und weiter die Auswirkung des Staatskirchengegedankens auf das Reich (v. a. Febronius). Am Nuntiaturstreit wird die Verquickung von Politik und Konfession besonders deutlich gemacht. K. Esser, *Die religiösen Bewegungen des Hochmittelalters und Franziskus von Assisi* (S. 287–315) ordnet Franz von Assisi in seine Zeit ein und versucht zu zeigen, wie durch die Bindung an die Kirche der Abweg in die ‚Ketzerie‘ vermieden ist. B. Ulianich, *Considerazioni e documenti per una ecclesiologia di Paolo Sarpi* (S. 363–444) bietet eine eingehende Erörterung mit Texten der Ekklesiologie Sarpis. Eine Bibliographie von Lortz beschließt den zweiten Band. Die ganze Festschrift ist durch die Fülle und die Qualität der Beiträge ohne Zweifel eine angemessene Ehrung des großen Gelehrten und vermittelt einen beachtlichen Eindruck von den Anregungen, die von seiner Arbeit ausgegangen sind.

Dem hannoverschen Landesbischof und Abt zu Loccum, D. Hanns Lilje sind zu seinem 60. Geburtstag gleich zwei Festschriften zuteil geworden, von denen allerdings wohl nur die eine hier in Betracht kommt: *Stat Crux dum volvitur orbis*. Eine Festschrift für Landesbischof D. Hanns Lilje, Abt zu Loccum, zum sechzigsten Geburtstag am 20. August 1959, hrsg. von Georg Hoffmann und Karl Heinrich Rengstorf (Berlin, Luth. Verlagshaus, 1959; 237 S., geb. DM 16,80). Die 18 Beiträge des Bandes stammen vor allem von akademisch-theologischen Lehrern, die aus der hannoverschen Landeskirche hervorgegangen sind. Für den Kirchenhistoriker sind die folgenden Aufsätze erwähnenswert: Peter Kawerau, *Zur Kirchengeschichte Asiens* (S. 68–76), gibt eine kurze Skizze der Ausbreitung und der Geschichte des Christentums, vor allem der ostsyrischen Kirche in Asien. E. Fascher, *Trost bei Luther* (S. 77–97), untersucht Begriff und Wesen des Trostes bei Luther und verdeutlicht die zentrale Funktion dieses Begriffes an der Bibelübersetzung und -erklärung, sowie an Liedern und Briefen Luthers. Der Beitrag von P. Althaus, *Martin Luther über die Autorität der Kirche* (S. 98–107), ist wie immer gründlich aus den Quellen erarbeitet. H. Dörries, *Geschichte der vocatio zum kirchlichen Amt* (S. 108–130), verfolgt die Geschichte der ‚Berufung‘ (in dem vielschichtigen Sinn, der diesem Wort zu eigen ist) vom NT bis in die Gegenwart. K. D. Schmidt, *Luthertum und Ökumene* (S. 131–139), zeigt, wie die uneinheitliche Auffassung der ökumenischen Probleme im Luthertum schon in der divergierenden Ekklesiologie Luthers und Melancthons wurzelt. H.-W. Gensichen, *Bartholomäus Ziegenbalg und der Islam* (S. 140–147) interpretiert die von Ziegenbalg aufgezeichneten Gespräche mit Mohammedanern. Ch. Mahrenholz, *Liturgiegeschichtliches aus dem Lande Hadeln* (S. 220–237), untersucht eine im Kirchenbuch der Gemeinde Osterbruch (Land Hadeln) erhaltene „Special-Ordnung der Ceremonien, welche bei Verrichtung des Gottesdienstes zum Osterbruch im Einläuten, Singen, Orgelschlagen und Predigten gebräuchlich“. Die Ordnung stammt aus dem Jahr 1667, ist 1759 abgeschrieben und ergänzt worden und stellt ein wichtiges Dokument für die Gottesdienstgeschichte des 17. und 18. Jh. dar. Die genannten Beiträge sind sicher von unterschiedlichem Wert, zeigen aber doch sehr schön, wie gerade aus dem Raum der hannoverschen Landeskirche, die der Jubilar leitet, wissenschaftliche Theologie in besonderer Prägung erwachsen ist.

Der Münchener Kirchenrechtler Joh. Heckel ist wohl der Vertreter seiner Disziplin, der am stärksten das rechtshistorische Erbe seines Lehrers, des unvergessenen Ulrich Stutz, gewahrt hat. Dabei ist bei Heckel ohne Zweifel das theologische

Interesse stärker ausgeprägt als es bei Stutz der Fall war, wie nicht zuletzt seine Luther-Arbeiten aus neuerer Zeit zeigen. So ist es nicht verwunderlich, daß in der Festschrift, die ihm zum 70. Geburtstag gewidmet ist, eine ganze Reihe von kirchengeschichtlich bedeutsamen Beiträgen enthalten sind: Für Kirche und Recht. Festschrift für Johannes Heckel zum 70. Geburtstag, hrsg. von Siegfried Grundmann (Köln-Graz, Böhlau, 1959; IX, 360 S. geb. DM 27,-). G. Forchielli, *Il diritto di spoglio e il diritto di regalia in Germania nel Medioevo* (S. 13-55) behandelt kritisch die verschiedenen Auffassungen dieses für die mittelalterliche Rechtsgeschichte wichtigen Problems. H. Nottarp, *Ein geistlicher Staat in Deutschland von 1809-1845* (S. 86-107) stellt die Geschichte der Herrschaft Schirgiswalde in der Lausitz dar, die der letzte geistliche Staat in Deutschland war. Der Beitrag von R. Bäumlin, *Naturrecht und obrigkeitliches Kirchenregiment bei Wolfgang Musculus* (S. 120 bis 143) arbeitet die naturrechtliche Grundlage der weithin wirksamen staatskirchenrechtlichen Lehre der *Loci communes* des Musculus heraus. G. Kjölleström, *Gustav Vasa und die Bischofsweihe (1523-1531)* (S. 164-183) schildert die Einzelheiten der Verhandlungen um die Bischofsstühle in Schweden in den Jahren 1523-31, allerdings nur unter kirchenrechtlichem Aspekt, wobei die innere Entwicklung der schwedischen Kirche zur Reformation hin zu kurz kommt. F. Merzbacher, *Johann Oldendorp und das kanonische Recht* (S. 222-249) stellt aus dem Werk Oldendorps alles zusammen, was dessen Kenntnis des kanonischen Rechts und eine Stellung zu ihm charakterisiert. Der Beitrag, durch den O. als ein konservativer Rechtsgelehrter erwiesen wird, ist deshalb wichtig, weil O. ja in der norddeutschen Reformationsgeschichte eine erhebliche Rolle gespielt hat und sicher vielerorts auch den Charakter der reformatorischen Bewegung dort mitbestimmt hat. E. Wolf, *Christum habere omnia Mosis*, *Bemerkungen zum Problem Gesetz und Evangelium* (S. 287-303) bietet viele neue Gesichtspunkte für ein nun wahrlich oft schon behandeltes und mißhandeltes Thema. M. Schmidt, *John Wesley als Organisator der methodistischen Bewegung* (S. 313-350) schildert die Entstehung, die Organisation und die Aufgaben der ‚Klassen‘ und ‚Banden‘, das Aufkommen der Laienprediger und der Konferenzen. Eine Bibliographie Heckels schließt den wertvollen Band ab.

Die Beiträge der Festschrift für den Hamburger Kirchenhistoriker Kurt Dietrich Schmidt (zum 65. Geburtstag am 25. Oktober 1961) stehen alle unter dem Thema Kirche und Staat, das in seiner Komplexität von den verschiedenen Seiten her beleuchtet wird: *Ecclesia und Res publica*. Unter Mitarbeit von Hans Beyer, Hermann Dörries, Hans Engelland, Leonhard Goppelt, Georg Hoffmann, Heinrich Kraft, Hans-Joachim Kraus, Georg Kretschmar, Bernhard Lohse, Hans-Rudolf Müller-Schwefe, Helmut Thielicke, Ernst Wolf, hrsg. von Georg Kretschmar und Bernhard Lohse (Göttingen, Vadenhoeck und Ruprecht, 1961; 204 S., geb. DM 19,80). Von den in dem Band vereinigten 13 Aufsätzen müssen hier die folgenden genannt werden. H. Kraft, *Zur Entstehung des altchristlichen Märtyrertitels* (S. 65 bis 75) skizziert die Geschichte des Begriffs *Martyr*, vom Zeugen zum Märtyrer. Leider verzichtet K. auf Anmerkungen, sodaß eine Überprüfung der interessanten Ausführungen kaum möglich ist. Wichtig ist der Beitrag von B. Lohse, *Kaiser und Papst im Donatistenstreit* (S. 76-88), in dem an dem Verfahren des römischen Bischofs anläßlich der Synoden in Rom (313) und Arles (314) aufgezeigt wird, wie der römische Primatanspruch sich geltend macht. Die Verquickung der Probleme Kirche-Staat und Papst-Bischöfe ist dabei besonders eindrucksvoll herausgearbeitet. G. Kretschmar, *Die zwei Imperien und die zwei Reiche* (S. 89-112) geht aus von der Gedächtnisplatte für Albrecht von Hohenzollern im Dom zu Mainz und gibt eine Übersicht über die Geschichte und die Kämpfe, die mit der Formel von den beiden Imperien im Mittelalter verbunden waren. H. Dörries, *Luther nach dem Bauernkrieg* (S. 113-124) macht an der Haltung zum Bauernkrieg Luthers Verhältnis zur Geschichte klar. Die beiden Beiträge von G. Hoffmann, *Das Nachwirken deutscher staatskirchlicher Tradition im evangelischen Kirchenbewußtsein nach 1918* (S. 125 bis 141) und H. Beyer, *Volk, Staat und Kirche in der Übergangs- und Krisenzeit 1932-1934* (S. 142-161) führen in die neueste Kirchengeschichte, die dem Jubilar be-

sonders am Herzen liegt. Beide sind dadurch ausgezeichnet, daß sie an einzelnen Problemen aufzeigen, wie komplex der Sachverhalt ist, mit dem die Geschichte des Kirchenkampfes es zu tun hat. Im ganzen ist dieser kleine Band eine wertvolle Sammlung von Einzelstudien zu einem wichtigen Problemkreis. Es zeigt sich, daß eine solche Sammlung sinnvoller ist als eine mehr oder zufällig zusammengetragene Anzahl von Einzelarbeiten aus den verschiedensten Gebieten. Wenn es schon Festschriften geben muß, so wäre zu wünschen, daß sie diesen Stil annähmen.

Dem Gedächtnis, von Robert Pierce Casey (gest. April 1959) ist ein Band gewidmet, in dem 13 Freunde und Schüler biblische und patristische Beiträge zusammengetragen haben, um dem bekannten Gelehrten ihren Dank zum Ausdruck zu bringen: *Biblical and Patristic Studies, in memory of Robert Pierce Casey*. Ed. by J. Neville Birdsall and Robert W. Thomson (Freiburg i. Br., Herder, 1963; 269 S., geb. DM 28,50). Der Band wird mit einer kurzen Skizze des Lebenslaufes von Casey eingeleitet und mit einer Bibliographie beschlossen. Die ersten Beiträge gelten vor allem Problemen der Textgeschichte des NT. Wichtig ist der grundsätzliche Beitrag von E. C. Colwell und E. W. Tune, *The Quantitative Relationships between MS Text-Types* (S. 25–32), in dem in Kürze wesentliche Grundsätze dargelegt werden. P. Bonifatius Fischer, *Ein neuer Zeuge zum westlichen Text der Apostelgeschichte* (S. 33–63) erörtert eingehend die Bedeutung des Codex 15 der Kathedrale von Léon, einem Palimpsest, in dem die Reste einer Bibel in spanischer Halbunziale des 7. Jh. erhalten sind. Auch G. D. Kilpatrick, *An Eclectic Study of the Text of Acts* (S. 64–77) ist wegen der darin dargelegten Grundsätze sehr bedeutsam. Bruce M. Metzger, *Explicit References in the Works of Origen to Variant Readings in New Testament Manuscripts* (S. 78–95) zeigt die Bedeutung, aber auch die Problematik der Väter-Zitate für die Textgeschichte des NT. Das bisher etwas zu kurz gekommene Gebiet der Lektionare steht im Mittelpunkt der Erörterungen von A. Wikgren, *Chicago Studies in the Greek Lectionary of the New Testament* (S. 96–121), wobei die vielen Literaturangaben über die in den USA betriebenen Studien auf diesem Gebiet ebenso wichtig sind wie die Schlußfolgerungen des Verf. E. Amand de Mendeta, *Basile de Césarée et Damase de Rome: Les causes de l'échec de leurs négociations* (S. 122–166) gibt eine ansprechende Übersicht über die Bemühungen des Basilius, von Rom Hilfe für die verworrene Lage im Orient zu erhalten, sowie über die Gründe des Scheiterns all dieser Bemühungen. Dabei legt der Verf. vor allem das Gewicht auf den unterschiedlichen Kirchenbegriff in Ost und West, was sicher richtig und bisher in der Forschung nicht genügend berücksichtigt ist. Erstaunlicherweise hat Amand offensichtlich die Aufsätze von M. Richard zu den Damaskus-Briefen nicht berücksichtigt. R. Draguet, *Fragments de l'Ambrosienne de Milan à restituer aux mss. syriaques de Sinai 46 et 16* (S. 167–178) steuert einen wichtigen Beitrag für die Textherstellung der Apophthegmen und der Hist. Laus. bei. Auch Robert M. Grant, *The Fragments of the Greek Apologists and Irenaeus* (S. 179–218) ist weit mehr als nur ein zufälliger Festschriftbeitrag: G. bietet eine umfassende und, wenn ich recht sehe, vollständige Zusammenstellung der Fragmente der Apologeten, mit reicher Literaturangabe und Erörterungen der Echtheitsfragen. Sirarpie Der Nersessian, *A Homily on the Raising of Lazarus and the Harrowing of Hell* (S. 219 bis 234) gibt eine Einleitung und dann die Übersetzung einer armenisch überlieferten Predigt, die unter dem Namen des Theophilus läuft, nach einer Wiener Handschrift. Die Beziehungen dieses Textes zu anderen „Theophilus“-Predigten (z. B. bei Buge, *Coptic Homilies*) wäre wohl einer weiteren Untersuchung wert. E. C. Ratcliff, *A Note on the Anaphoras Described in the Liturgical Homilies of Narsai* (S. 235–249) stellt eine interessante Analyse mit liturgiegeschichtlichen Folgerungen dar. R. W. Thomson, *The Text of the Syriac Athanasian Corpus* (S. 250–264) bietet eine kurze Analyse des syrischen Corpus in Cod. Brit. Mus. Orient. 8606, für die allerdings der zur Verfügung stehende Raum vielleicht etwas zu gering war. Der Band ist insgesamt eine wertvolle Sammlung von Beiträgen, die das Gedächtnis an R. P. Casey würdig wachhalten wird.

Nachdem die Reihe der „Gesammelten Schriften“ von Eduard Schwartz zunächst mit dem vor drei Jahren erschienenen Band IV abgeschlossen werden mußte (vgl. diese Ztschr. 72, 1961, S. 149 f.), ist es nun dank einer Spende der Bayerischen Akademie der Wissenschaften möglich geworden, noch einen fünften Band nachfolgen zu lassen, der zum größten Teil einem in den bisherigen Bänden noch fehlenden Bezirk des weiten Arbeitsfeldes von E. Schwartz gewidmet ist: *Eduard Schwartz, Gesammelte Schriften*. 5. Band: *Zum Neuen Testament und zum frühen Christentum*. Berlin (de Gruyter) 1963. XI, 382 S., geb. DM 48.—. Die Gestaltung der Ausgabe folgt den bewährten Prinzipien von Band III und IV (vgl. diese Ztschr. 71, 1960, S. 144). Hinzu kommt in diesem Band ein zwar nur auswählendes, aber sehr gut angelegtes Namen- und Sachregister zu allen fünf Bänden, das G. Ch. Hansen zusammengestellt hat (S. 363). Im Blick auf die Auswahl — hier mangels eines Leitthemas wohl noch schwerer zu treffen, als bei den vorangegangenen beiden Bänden — dürfen die Herausgeber W. Eltester und H.-D. Altendorf sicher mit Zustimmung rechnen; sie haben aufgenommen: 1. Osterbetrachtungen (1906); 2. Der verfluchte Feigenbaum (1904); 3. Über den Tod der Söhne Zebedaei (1904); 4. Zur Chronologie des Paulus (1907); 5. Johannes und Kerinthos (1914); 6. Zur Geschichte der Hexapla (1903); 7. Über die pseudapostolischen Kirchenordnungen (1910); 8. Bußstufen und Katechumenatsklassen (1911); für die Aufnahme der beiden letzten Titel wird man besonders dankbar sein.

Siegburg

K. Schäferdiek

Wenn hier eine dritte Auflage des in seiner Art an die „Religionsgeschichtlichen Volksbücher“ erinnernden Buches von Kurt Aland: *Kirchengeschichte, in Lebensbildern dargestellt*. 1. Teil: *Die Frühzeit* (Berlin, Wichern-Verl., 3. veränderte Aufl., o. Jahr [1962], 303 S. DM 12,80) angezeigt werden kann, darf man darin einen berechtigten Erfolg der Bemühungen A.s sehen, in einer allgemein verständlichen, ansprechenden und zugleich sachlich gediegenen Darstellung dem offenbar vorhandenen Bedürfnis weiterer Kreise nach verlässlicher Information auch auf kirchengeschichtlichem Gebiet wirklich gerecht zu werden.

Siegburg

K. Schäferdiek

Dem „Gebildeten im weitesten Sinn . . .“, unter denen heute ein neues Fragen nach der Kirche begonnen hat“, ein Verständnis der Kirche aus dem Verständnis ihrer Geschichte zu ermöglichen, ist das Ziel einer knappen Kirchengeschichte von Theodor Brandt: *Die Kirche im Wandel der Zeit* (= Brockhaus Taschenbücher, Reihe Biblische Studien und Zeitfragen 9–11. Wuppertal, R. Brockhaus, 4. Aufl. = 1. Taschenbuchaufl. 1963, 321 S., kart. DM 6.50). B. bemüht sich, die stark herausgearbeiteten Motive und Richtungen der kirchengeschichtlichen Entwicklung immer wieder durch bezeichnende Quellenzitate zu beleuchten und anschaulich werden zu lassen, und ihrer Zielsetzung gemäß ist die Arbeit recht glücklich angelegt. Gewiß fordert einzelnes, vor allem in den wichtigen ersten Kapiteln, Kritik heraus — der Weg von Jesus zur Kirche wird als Problem nicht ernst genommen; die Darstellung der Urgemeinde sowie des Paulus und der Heidenmission, auf einer Überschätzung der Apostelgeschichte als Quelle beruhend, führt durch unzulässige Vereinfachung eher zur Verwischung als Herausarbeitung der Hauptlinien —, aber vor allem eignet der Sicht und Darstellung, zuweilen auch der Sprache B.s eine — um es einmal so zu sagen — DCSV-Prägung, die es fraglich erscheinen läßt, ob das Büchlein gerade solchen Gebildeten, die nicht schon über Schülerbibelkreise oder Studentengemeinde eine feste Position in der Kirche bezogen haben, wirklich zu einem Verständnis verhelfen kann.

Siegburg

K. Schäferdiek

Daß ein Büchlein über „die ersten 400 Jahre des Christentums“ von Erich Schnepel: *Jesus im Römerreich. Der Weg der Gemeinde Jesu in den ersten vier Jahrhunderten* (Brockhaus Taschenbuch 52, Wuppertal, R. Brockhaus, 8. Ge-

samtaufll., o. Jahr. 133 S. DM 2,50) dem Wesen der alten Kirche und ihres Werdens nicht gerecht wird, läßt schon die Formulierung des Titels vermuten. Unter dem Aspekt einer Abfallstheorie wird die alte Kirche auf ihre jeweilige Durchsetzung mit „wahrer Gemeinde Jesu“ hin befragt.

Siegburg

K. Schäferdiek

An volkstümlichen oder für breitere Kreise bestimmten Papstgeschichten ist auf dem internationalen Büchermarkt kein Mangel. Die meisten derartigen Werke sind von geringem Wert für den Historiker oder auch völlig wertlos. Die vorliegende Papstgeschichte *I Papi nella storia* (A cura di Pio Paschini e di Vincenzo Monachino, 2 Bde, Rom, Coletti, 1961, 1173 S., kart.) (man hat laut Vorwort gegenüber dem herkömmlichen Titel „Storia dei Papi“ die Bezeichnung „I Papi nella storia“ vorgezogen) geht auf die Initiative des 1958 verstorbenen Monsignore Nicola Turchi zurück und ist in erster Linie den Bemühungen zweier verdienter römischer Kirchenhistoriker, Pio Paschini und Vincenzo Monachino, zu danken. Sie wendet sich vorwiegend an breite Kreise des gebildeten Publikums in Italien (S. XV). Das stattliche Werk ist entstanden in Zusammenarbeit von elf italienischen Historikern, meist Kirchenhistorikern. Die Darstellung ist in vierzehn Abschnitte gegliedert, die von folgenden Verfassern stammen: Pio Paschini (30–300), Alberto Pincherle (300–399), Vincenzo Monachino (399–555 u. 556–795), Francesco Cognasso (795–888 u. 888–1003), Paolo Brezzi (1003–1198), Arsenio Frugoni (1198–1305), Pio Paschini (1305–1492), Mario Bendiscoli (1492–1605), Benvenuto Matteucci (1605–1774), Raffaele Belvederi (1775–1846), Pietro Chiocchetta (1846–1903), Stanislao Da Campagnola (1903–1958). Die vierzehn Beiträge sind von unterschiedlichem Wert. Neben gediegenen, sauber fundierten Abschnitten, welche die souveräne Kenntnis ihrer angesehenen Verfasser spiegeln, stehen recht mangelhafte. Die Gliederung erscheint nicht immer glücklich. Die den einzelnen Abschnitten beigegebenen Angaben über Quellen und Literatur allerdings sind vielfach so beschaffen, daß man vor solcher Weiterführung des gebildeten Publikums nur verstummen kann.

München

Georg Schwaiger

Schneemelcher: *Miscellanea Historiae Ecclesiasticae*

Wie in anderen Zweigen der Wissenschaft, so bemüht man sich auch in der kirchengeschichtlichen Arbeit je länger desto mehr um eine engere internationale Zusammenarbeit. Die *Commission Internationale d'Histoire Ecclésiastique Comparée* ist auf dem Wege, eine wirkliche Arbeitsgemeinschaft zu werden, in der ohne nationale oder konfessionale Begrenzung die Zusammenarbeit vorangetrieben wird. Auf dem Internationalen Historikerkongreß Stockholm (August 1960) hat die Kommission eine Reihe von Sitzungen abgehalten, in denen Vorträge dargeboten und diskutiert, in denen aber auch mehr praktische Fragen erörtert wurden. Ein Beiheft zur RHE hat einen Teil dieser Vorträge und Arbeitsberichte zum Inhalt: *Miscellanea Historiae Ecclesiasticae, Congrès de Stockholm Août 1960* (= Bibliothèque de la RHE, Fasc. 38, Louvain, Publications Universitaires, 1961, 167 S., kart. bFr. 180.-). Im ersten Teil werden die Vorträge von W. H. C. Frend (Beurteilung des römischen Staates durch Donatisten und andere Schismatiker des 4. Jh.), Th. M. Parker (Kirche als „Societas Perfecta“; Ursprung dieser Idee), M. J. Wilks (Kirche als „Unus homo perfectus“, im mittelalterlichen Denken entstanden), H.-D. Kahl (Missionsgeschichtliche Phänomenologie des Hochmittelalters), A. da Silva Rego (Portugiesische Entdeckungen und die Mission), R. Aubert (Bischof Dupanloup zu Beginn des 1. Vaticanum) abgedruckt. Im zweiten Teil folgen der Bericht von K. Aland über die patristische Arbeit in Deutschland, der Bericht H. Heimpels über die „Germania Sacra“ und zwei Beiträge von J. Prinz und Martin Schmidt zur kirchengeschichtlichen Kartographie. Gerade auf dem Gebiet der Kartographie hat sich die internationale Zusammenarbeit, von der auch dieser Band zeugt, weiter gefestigt und wird sich in Zukunft hoffentlich fruchtbar auswirken.

Dieselbe Kommission und ihre französische Unterkommission haben im Oktober 1963 in Lyon eine Tagung veranstaltet, auf der vor allem das Thema „La vie religieuse dans les pays français et germaniques à la fin du XV^e et à la fin du XVI^e siècle“ behandelt wurde. Da die dort gehaltenen Referate vorher eingereicht werden mußten, konnte der Druck bereits vor der Tagung beginnen. Jetzt liegt der Band vor: *Colloque d'histoire religieuse* (Lyon, octobre 1963), hrg. von der Commission internationale et sous-commission française d'histoire ecclésiastique comparée (Grenoble, Imprimerie Allier, 1963; 156 S.,). E. Delaruelle hat darin über das religiöse Leben in den Ländern französischer Sprache am Ende des 15. Jh. berichtet (Mysterienspiele, Predigt, Katechismen, Bruderschaften, Anfänge des Buchdrucks und seine Bedeutung für das Thema, Jesus- und Marienverehrung). Jeder Abschnitt ist mit vorzüglichen Literaturangaben versehen. B. Moeller referiert über die Frömmigkeit dieser Zeit im deutschen Sprachgebiet (religiöse Erregtheit, Kloster- und Kirchenreform, Kirchenkritik, Bedeutung des Humanismus). Dem Zustand am Ende des 16. Jh. im französisch-katholischen Bereich hat Léon-E. Halkin eine kleine Studie gewidmet. E. W. Zeeden untersucht die deutschsprachigen katholischen Länder dieser Epoche (ältere Gottesdienstformen, Einfluß der Reformation, Merkmale und Wesen katholischer Frömmigkeit). Ein gutes Quellen- und Literaturverzeichnis ermöglicht die Weiterarbeit auf diesem Gebiet. Das religiöse Leben in den protestantischen Ländern französischer Sprache in dieser Epoche wird von P. Geisendorf dargestellt, während F. Lau de Frömmigkeit der deutschsprachigen protestantischen Länder untersucht. Alle Aufsätze zusammen vermitteln gerade durch die verschiedenen Gesichtspunkte, von denen die Verf. ausgehen, ein recht umfassendes Bild der Frömmigkeit vor und nach der Reformation. Zugleich wird, ohne daß das nun noch besonders herausgearbeitet zu werden braucht, die Bedeutung der Reformation sichtbar. – Außer diesen Beiträgen enthält der Band noch einen Aufsatz von R. Rémond, *Recherche d'une méthode d'analyse historique de la déchristianisation depuis le milieu du XIX^e siècle*, eine wichtige Untersuchung über Begriff und Gründe der Entchristlichung mit beachtlichen grundsätzlichen Erwägungen.

Bonn

W. Schneemelcher

Nach längerer Pause ist jetzt der 6. Band des von E. Staehelin herausgegebenen großen Quellenwerkes erschienen: Ernst Staehelin, *Die Verkündigung des Reiches Gottes in der Kirche Jesu Christi, Zeugnisse aus allen Jahrhunderten und allen Konfessionen*, 6. Band: Von der Mitte des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts (Basel, Reinhardt, 1963, IX, 539 S., geb. DM 49,50. – Zu den früheren Bänden vgl. ZKG 64, 329 f.; 67, 325 f.; 69, 180 f.; 71, 183 f.). Der Herausgeber führt in diesem Band wieder eine recht bunte und vielstimmige Schar von Zeugen vor, die nach seiner Meinung das Reich Gottes verkündet haben. Der Band beginnt mit Oetinger, Collenbusch und den beiden Hahn und endet mit Vinet und Kierkegaard. Dazwischen werden Wesley und Swedenborg, Lessing und Kant, Klopstock und Herder ebenso zu Gehör gebracht wie Hess, Lavater, Jung-Stilling, Menken, Fichte, Hegel, Schleiermacher usw. Daß das Manifest der Hlg. Allianz und die Ausführungen von Wilhelm Weitling die ganze Spannweite der Möglichkeiten einer „Reich-Gottes-Predigt“ bezeichnen, mag richtig sein. Aber wird dadurch nicht die Frage hervorgerufen, ob der systematische Leitgedanke des Unternehmens vielleicht etwas präziser hätte gefaßt werden müssen? Kann man weiter Darby, Smith (Mormonen) und Miller (Adventisten) wirklich so unbeschwert als gleichwertige Zeugen des Reiches Gottes präsentieren wie Julius Müller, R. Rothe und S. Kierkegaard? Der vorliegende Band regt jedenfalls zu solchen kritischen Fragen an. Er ist aber, das sei betont, eine wertvolle und höchst interessante Sammlung wichtiger und oft unerreichbarer Texte. Die Gelehrsamkeit und die Umsicht des Herausgebers sind jedenfalls zu bewundern, und der Benutzer dieses Werkes wird immer dankbar für diese Hilfe und die Einführung in die verschiedenen Ausprägungen christlicher Eschatologie sein. Mit dem noch ausstehenden 7. Band soll das Werk abgeschlossen werden.

Bonn

W. Schneemelcher

Eine zusammengefaßte Geschichte der sozialistischen Ideen lag im deutschen Sprachraum bislang nur, soweit ich sehe, in dem 1920 zum letzten Male erschienenen Buche von Friedrich Muckle vor. Einzelabhandlungen hat es später, und vor allem seit 1945, die Fülle gegeben. Der Göschenband von Werner Hofmann, *Ideengeschichte der sozialen Bewegung des 19. und 20. Jahrhunderts* (= Sammlung Göschen, Band 1205/1205 a, Berlin, de Gruyter, 1962, 243 S., kart. DM 5.80) ist deshalb sehr zu begrüßen. In einer knappen und doch ausreichenden Weise verschafft er eine erste Orientierung, mehr freilich auch nicht. Das wird man im Blick auf den Zweck der Göschen-Sammlung hinnehmen müssen. Ein gutes Literaturverzeichnis hilft weiter. Der letzte Abschnitt (S. 224) ist sehr gedrängt; so hätte man wohl mehr von Georg Lukács erfahren, auch vermißte ich den Namen von L. Nelson.

Berlin

Karl Kupisch

Wenn vom Kirchenkampf gesprochen wird, so steht meist die theologische Auseinandersetzung zwischen den Deutschen Christen und der Bekennenden Kirche vor Augen, bzw. der Kampf, der um die Gestaltung der Deutschen Evangelischen Kirche geführt wurde. Daß dieser Kampf auch auf der Gemeindeebene vielfach zu akuten Zusammenstößen geführt und oft wirklich heroischen Einsatz ausgelöst hat, wird meist übersehen. Sehr zu Unrecht, denn hier verlief letztlich die Front des Kampfes. Allerdings fehlte bisher auch jede Möglichkeit, sich über das Gemeindegeschehen zu orientieren. Diese Lücke wird jetzt glücklich ausgefüllt durch einen Sammelband, der dem steten Bemühen von W. Niemöller und G. Harder um die Geschichte des Kirchenkampfes zu danken ist: *Die Stunde der Versuchung. Gemeinden im Kirchenkampf 1933–1945. Selbstzeugnisse* (Hrsg. von Günther Harder und Wilhelm Niemöller, München, Chr. Kaiser, 1963, 472 S., geb. DM 16.80). Er enthält über 30 plastische Darstellungen von akuten Zusammenstößen, die so ausgewählt sind, daß alle deutschen Landschaften vertreten sind. Die Berichte sind durchweg Eigenschilderungen von Kampfteilnehmern, so daß sie direkten Quellenwert haben. Hier wird das, was die große Übersicht nur abstrakt sagen kann, greifbar plastisch und bekommt Farbe, Leben.

Eine außerordentlich wichtige Ergänzung der bisherigen Arbeiten zur Geschichte des Kirchenkampfes.

Hamburg

K. D. Schmidt